

# Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonnt. und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 5 Pf., mit Sonntags 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf. mit Sonntags 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 23 Sgr. 6 Pf., mit Sonntags 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Postanstalten des Inlandes 25 Sgr.; des Auslandes 1 Thlr. 6 Sgr. — Inserate die gebräuchl. Zeitsp. 2 Sgr.

N. 229

Berlin, Donnerstag, den 30. September.

1852.

Bestellungen auf die „Urwähler-Zeitung“ für das vierte Quartal beliebe man hierorts bei den bekannten Zeitungs-Distributoren, Expeditoren und der Expedition dieser Zeitung zu machen. Auswärtige wollen sich möglichst frühzeitig an die nächstgelegenen Postanstalten wenden. Die Preise sind oben angeführt.

## Die Politik der Höllemaschinen.

Zu Marseille ist glücklicherweise eine Höllemaschine entdeckt worden, die gegen das Leben Louis Napoleon's gerichtet gewesen sein sollte.

Wir wissen nicht, ob diese Höllemaschine nur eine Ausdehnung eines Polizeikomplots oder eines Verschwörerkomplots ist. Man darf nemlich nicht vergessen, daß Louis Napoleon schon vor Monaten verkündet hat, er werde die Kaiserkrone nicht annehmen, wenn nicht die Agitation der Verschwörer ihn nöthigte, der Regierung eine festeren Waff zu geben. Man darf ferner nicht übersehen, daß in Frankreich eine verhältnismäßig lange Zeit schon hingezogen ist, ohne daß neue Verschwörungen entdeckt worden sind. Es hat sich vielmehr eine solche Ergebenheit gegen den Retter der Gesellschaft laut gemacht, daß die Annahme der Kaiserkrone nicht recht in Einflang zu bringen gewesen wäre mit den vorläufig ausgesprochenen Grundzügen des Gesellschaftsretters. Erwägt man nun, daß die offiziellen Berichte zwar von Verhaftungen sprechen, welche an Ort und Stelle gemacht worden, daß aber hinzugefügt wird, daß die Hauptschuldigen nicht in den Händen der Polizei seien. Rechnet man ferner noch hinzu, daß dieses um so auffallender ist, als dieselben offiziellen Berichte versichern, wie die Polizei schon seit lange von diesem Komplott unterrichtet gewesen sei und daß es hiernach um so auffallender ist, wenn man trotzdem die Hauptschuldigen nicht kennt, so kommt man leicht auf den Gedankengang, daß dieses Komplott wohl nichts als ein Verbediententhum gewesen sein mag, der dem Retter der Gesellschaft den Schritt zum Kaiserthron erleichtern soll.

In der That giebt es dem Ausland gegenüber keine bessere Vertheidigung dieses Schrittes als den Hinweis auf den sogenannten „Willen der Nation“ und auf „die Ge-

fahren geheimer Verschwörungen“. Denn es ist eine ausgemachte Thatsache, daß, wenn auch die auswärtigen Kabinette grade nicht viel Respekt vor dem „Willen der Nation“ haben, sie um so sensibler sind, wenn man ihr Steckenpferd, das Geheiß der „geheimen Verschwörungen“, vorführt.

Gleichwohl läßt es sich nicht leugnen, daß in Frankreich solche Verschwörungen, die ihr Ziel in Höllemaschinen finden, zu Hause sind. Man braucht nur an die Regierungszeit Louis Philipp's zu denken, um zu sehen, daß dort die Höllemaschinen und die Höllekomplotte eine Art historische Vergangenheit für sich haben und daß es trotz vielfachen Mißlingens solcher verwerflichen Mittel immer noch Wahnsinnige gegeben hat, die zu denselben gegriffen haben.

Dem sei jedoch wie ihm wolle, die Marseiller Höllemaschine wird ihre erwünschten Folgen haben, sie wird die nächste Stufe zum Kaiserthron werden.

Wir können aber bei dieser Gelegenheit nicht umhin, auf die Höllemaschinenpolitik überhaupt den Blick zu richten und auf dieser so geläufigen Politik in Frankreich einige ernste Lehren zu entnehmen.

Woher kommt es, daß grade diese Höllepolitik in Frankreich so sehr im Schwunge ist? Woher kommt es, daß weder auf Ludwig den achtzehnten noch auf Karl den zehnten so viel Attentate verübt worden sind als auf Ludwig Philipp, und wie es jetzt den Anschein hat, auf Louis Napoleon?

Die Antwort ist einfach.

In einer Regierung, in welcher Prinzipien herrschen, besteht ein ehrlicher Anhang an denselben, selbst wenn die Mehrzahl des Volkes diesen Prinzipien nicht halbigt. Unter Ludwig XVIII. und Karl X. hat das Prinzip der Legitimität geherrscht und die eraltirtesten politischen Ver-

schmäder wußten, daß sie zwar die Monarchen völliglich durch Höllemaschinen beseitigen können; aber nicht das, was ihnen Anhang schafft, das Prinzip. — Unter Ludwig Philipp herrschte aber nicht als die persönliche Klugheit und Regierungsgelüft, unter Ludwig Napoleon herrschte nicht als die Gewaltthätigkeit, die sich in den Händen dieses Mannes befindet. Gegen solche Regierungen, die ihre Endthat vollständig erreicht haben mit Vereitigung der Personen, die sie augenblicklich handhaben, können Verschwörer wohl auf den Gedanken kommen, der ganzen Nacht mit einem Schuß Pulver ein Ende zu machen. —

Ist dies an sich eine Lehre über die Erscheinung der Höllemaschinen-Politik selber, so können wir aus der Geschichte Frankreichs und seiner Höllemaschinen eine zweite noch wichtigere Lehre entnehmen. Die Lehre heißt: Der gesunde Sinn des Volkes verabscheut die Politik der Höllemaschinen, selbst wenn es die Regierungen für reiz hält, geführt zu werden!

Gegen Ludwig Philipp sind fast ein Duzend Attentate ausgeführt worden und mehrere Verschwörer sind hingerichtet, Andere des Landes verwiesen worden. — Hat, fragen wir, das französische Volk, als es im Februar 1847 Ludwig Philipp vom Thron und aus dem Lande vertrieb, auch nur Einen jener Hingerichteten als republikanischen Märtyrer bezeichnet? Hat es irgend Einer der verbannten Mörder gewagt, den französischen Boden in der Zeit des aufregenden republikanischen Sieges zu betreten mit dem Anspruch, daß er verdienstliches Verdienst gegen den Tyrannen unternommen habe? Hat irgend eine sogenannte rothe Partei oder Fraktion daran gedacht, jene Attentate als patriotische That zu bezeichnen? Nein! — die Republik war da, und ihre begeisterten, exaltirten Anhänger freuten sich ihrer als eines Prinzips, das gestiftet hat; diejenigen aber, die ehedem als Märtyrer dieses Prinzips antraten, gaben sie der Vergessenheit, ja der Verachtung anheim, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß Prinzipien und nicht Mordversuche siegen. — Es giebt keine vreschendere Lehre dafür, daß ein Volk Mordversuche verabscheut, als die völlige Nichtbeachtung aller Attentate gegen Ludwig Philipp selbst zur Zeit, wo das Volk seinen Thron umstürzte!

Eine dritte und wichtigere Lehre noch stellt sich jetzt in Frankreich heraus.

Zur Zeit Ludwig Philipps wurde nach jedem Attentat die oppositionelle Presse der Mischuld angeklagt und es sind immer merkwürdige Prozesse gegen ebenwennige Schriftsteller und nicht minder Beschränkungen der freien Presse die Folge derselben gewesen. — Jetzt aber, wo es nur eine Regierungspresse in Frankreich giebt, erweist sich auch diese Verschuldigung als Lüge, denn wenn wirklich die Pariser Höllemaschine keine Polizei-Gründung ist, so ist sie doch noch weniger eine Ausgeburt der freien Presse! — Dies sind die nicht unwichtigen Lehren, welche wir aus der Geschichte der Höllemaschinen entnehmen können!

#### Berlin, den 29. September.

— Die Verfassungs-Änderungskommission hielt gestern Abend ihre erste Sitzung, welche vom Minister des Innern eröffnet wurde. —

— Gestern Abend fand noch eine Zusammenkunft der beim Kollisions betheiligten Minister, deren Herr. Rath und der Verordnungsminister statt.

— Die Buchbinder-Innung hat ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß ihrer sämtlichen Meister, mit Angabe deren Wohnung und der Jahreszahl, seit welche sie selbstständig sind, angefertigt, und soll dasselbe alljährlich am 1. Oktober erneuert werden. Es zählt 308 Meister und 15 Weidweitzer, welche das Geschäft betreiben. Wahrscheinlich wird noch andere Innungen diesem Beispiel folgen.

— Herr von Gindley ist heute von seiner Reise wieder hier eingetroffen.

— Einem hiesigen Einwohner wurden am 27. d. M. von der sächsischen Ges.-Anstalt 10 Tennen Gold durch einen Arbitrermann zugesandt. Unterwegs bot sich diesem ein unbekannter Weidemann zur Ansicht an, der nach gefchehener Abklärung nicht nur die quinierte Rechnung entgegennahm, sondern sich auch das Gold vor dem Gold-Kümpfänger ausgeben ließ und sich abdamt eilig entfernte. Der Goldträger, welcher dem Betrüger nur einzuweilen die quinierte Rechnung übergeben hatte, wartete indes vergeblich auf die Rückgabe der Kassa, bis er von dem Betrüger überzeugt wurde. Der Betrüger wird in dem Alter von 20 und einigen Jahren gefchilrt, mit dunkelblonden Haaren, ohne Bart, schwarzer Jacke und hellgrauen Sommerhosen bekleidet.

— Die konigliche gewesene „Allseitige Wohlgeordnete Ehren-“, herausgegeben vom Verleger von Berlin druckm und berühmten Häutern (Verlag von Seidens Landberger) ist nunmehr wieder herausgegeben worden.

— Dem Mechanikus Korch zu Jettelitz ist unter dem 26. September 1852 ein Patent auf mechanische Vorrichtungen zum Abschneiden, Abwenden, Anbringen und Plätten der Schirmgabeln auf fünf Jahre für den Umfang des preussischen Staats erteilt worden.

— Nach amtlichen Nachrichten tritt die Cholera in unserer Stadt fortgesetzt überaus gelinde auf und hat mehr den Charakter einer leicht heilbaren Fieberart, als einer gefährlichen Epidemie. Dagegen ist es eigenhümlich, daß die Krankheit in three ungewohnten Verhältnisse sich diesmal hauptsächlich gezeigte. In mehreren Fällen unterzogen sich die Kranken, nach dem Abwischen der Hände mit Wasser, wozu sie durch ihre Frau und Wesen veranlaßt sind, sich, in jedes nach einigen sehr heftigen Fällen von drei wieder gesunden und nunmehr nach dem Arbeitsbause übergeben, wozu sie ebenfalls, wie man vernimmt, nach kurzen Entzerrungen bereits einige Doser gefordert hat. Im Ganzen sind bis gestern 71 Erkrankungen gemeldet, wovon 40 mit Tod und 14 mit Genesung endeten, 17 aber in Behandlung verblieben.

— Die „R. Pr. J.“ erzählt folgende eigenhümliche Geschichte: Des Publikums erinnert sich der vielbesprochenen Kaufmännischen Prozesse gegen den Postillon Schall wegen Ermordung des Viehhändlers Übermann, und daß die Zeugnisse des bei Charlottenbus ausgefundenen, zur Unkenntlichkeit verformten Leichnams mit der Postion des vermissten Übermann von dem Beschuldigten der Angestalt hat angefochten wurde. — Vor zwei Tagen nun soll dieser Übermann lebend und in bestem Wohlsein in einer Kabine in der Weidstraße mit zwei Begleitern gesehen und von dem Wirth, der den Übermann aus früherer Zeit her kannte, wiedererkannt worden sein. Jeder wurde die fragliche Person nicht festhalten, so dem erst später der Behörde Anzeige gemacht. Es sind jedoch die nächsten Schritte gegeben, was der Wirth auf den Grund zu kennen. — Verlaßlich scheint die Sache ziemlich unglaublich und läßt sich auf einer Vernehmung bringen.

— Volltreiber! vom 29. Septbr. In dem Leben eines Herrn Wunderebesandlers in der Filzbrückerstraße wurde in der Nacht zum 19ten d. Mts. ein Nachschlüsselbruch ausgeführt und ein d. Duzend hiesiger Geldstücke gegen 100 Thl. an Weich, 14 Duzend hiesiger Tauschmüden und einige Goldstücke entnommen. Im Leben hatten der oder die Diebe nicht angestanden, weshalb ein Schreibwund angeordnet war und so nicht ganz großer Schaden entstehen können.

— Altpen. Als ein Wirth in Tagesgeschichte wollen wir folgendes Faktum mittheilen. Die Frau eines hiesigen Lederhandels betriebs, daß ein hiesiger Soldat des Tages vor sehr oft

an dem Boden vorübergehend und Minuten lang da hineinschante und verächtliche Geben machte. Sie wurde ängstlich und theilte dies ihrem Vorne mit, dieser zeigte die Sache dem Feldwebel an, welcher, als die Kompanie verjammert war, den betreffenden Soldaten aufforderte, sich zu nennen. Dieser trat nach wiederholter Aufforderung hervor, und bekannte sich zu drei oben erwähnten Handlungswesen mit dem Hinzugeben, daß die Frau in den verhassten schleswig-holsteinischen Harn geliebet sei; sie habe nämlich ein blaues Kleid an und darauf einen weißen Kragen mit einem roten Band. Dem Soldaten wurde zwar sein Benehmen verwiesen, aber der Frau zu wissen getan, daß sie doch das blaue Kleid ausziehen würde; der weissen Kragen und das rote Band dürfe sie tragen. Dies sind nämlich die dänischen Farben.

**Sachsen.** Aus Döbeln schreibt man: Am 20. September sind die hiesigen Kolonialgeschäfte, lieden an der Zahl, unerwartet Nachts zwischen der zehnten und elften Stunde in die Gefangnisse zu Augsburger abgeführt worden. Des andern Tages wurden denselben die Urtheile vorgelesen, welche, wie bis jetzt verlautet, die Verurtheilten, Webermeister Gerold und Buchschmiedemeister Kunze auf Todesstrafe, der Fährer Ränge und Wäntes auf sechs, der Kunze son, auf fünf und der Webermeister Winkler auf vier Jahre Zuchthaus lauten.

**Darmstadt.** Das hier bisher erigirte „Hessische Volksblatt“, welches vom 1. October an unter dem Titel „Volksblatt für Rhein und Main“ fortgesetzt werden sollte, ist am ferneren Erscheinen zeitlich verhindert worden, weil der Redakteur, v. Bieder, der sich augenblicklich bei seinen Wäntes befindet, nicht am Drucke des Blattes theilnehmen kann.

**Hamburg.** Dem Vernehmen nach beginnt hier am 24. October eine von den hochh. P.P. Jesuiten, Mober, Geylacher und Jürst für zu haltende Mission.

**Krankheit a. W.** Der schon erwähnte Artikel des „Hessischen Volksblattes“ in Betreff des am 20. August d. J. auf dem Redakteur Hadermann gemachten Mordversuchs lautet: „Am 24. v. M., Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, ergriffen ein sächsischer Prognosefänger in Begleitung eines grünen Dragoners oder eines Wachmeisters, beide in Uniform und bewaffnet, in der Wohnung des Redakteurs des „Frankl. Volksblattes“, die Fraulein nach dem Verfasser eines Artikels in Nr. 125 des Volksblattes, überzuziehen.“ Unterthatigen beim Schoepfen.“ Er erhielt den Verfasser nach richtigerweise nicht genannt, und erwähnte sich mit der Bemerkung, daß er dann den Redakteur selbst für den Verfasser halten müsse. Am 25. Aug., Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr, erschienen an der Thür des Gartens, welchen der Redakteur bewohnt, zwei Männer in Zivilkleidern und fragten in österreichischer Dialekt nach dem Redakteur, indem sie sich anbot den hier obigen Bemerkung Herr des Auswärtigen Graf beordneten. Sie trübten Gesicht. In dem Garten trat ihnen der Redakteur entgegen und fragte nach ihrem Absichten. Der eine hielt ihm denselben Artikel in Nr. 125 des Volksblattes, überzuziehen: „Unterthatigen beim Schoepfen“ entgegen und fragte, ob er derselben kenne. Auf die Antwort: „Ja wohl!“ und der Frage: „Was denn die der Artikel angeht?“ begann sie: „Nun persönlichen Angriff. Der eine schlug mit der Hand nach dem Kopfe des Redakteurs. Dieser räumte den Schlag, wachte dem Angreifer des Rücktritts. Dieser räumte den Schlag, empfing ihn sich ein kurze Handgemeine. Die eingedrungenen Menschen angreiffen; ja, sie versuchten sogar zu treten. Da die Wöhrer ein einziger ihrer Schläge, was möglich fortgesetzt wurde, so trat nicht hinter. Was, daß der Verurtheilte sich mit der Bemerkung: „Ich bin frei.“ Da wollte, die Hand noch der Garfunde, sich vertheidigend, um sich eines dieser Menschen auf der Wäntes von zwei Jahren, in sich des Uebelthätigen, ein dageschickte. Da schlug der Fährer nach dem Kinde und verlegte es mit einem Stichschlage am linken Oberarme und an der Hüfte. Das war der einzige Schlag, der getroffen wurde, und war abschließend nach dem Kopfe eines Kindes, eines Mädchens, gefällig, das sich zum Schutze vor dem Vater stellte. Die Fährer schickten aus dem Garten nach der Stuben, sie wurden von dem

Angegriffenen verfolgt; aber das Kind, welches den Schlag erhalten hatte, wich nicht von der Seite des Vaters, es war im höchsten Grade aufgeregt und brach in Weinstöße aus. Dies zwang den Vater, von der Verfolgung abzulassen und das Kind nach Hause zu bringen. Auf dem Wege in dem Garten, wo das Kind zuletzt stand, hatte sich der Fährer ein abgischener Kometen Sackmesser, in der Regel nur gemeine Soldaten oder die niederen Chargen zu tragen pflegen. Dem konfirmiten Weibchen ist jeglicher Angriffe von diesem Handwischenmännchen und persönlichen Uebelthätigen gemeldet worden, man hat die gefundenen Gegenstände, die zur Ermittlung der Thäter führen können, an sie abgegeben; man hat flehentliche Nachforschungen und eventuelle Verfolgung verlangt. Aber — man hat sich keineswegs verheißt, daß nach der „Sachlage“ ein Resultat von der eingeleiteten Untersuchung gar nicht zu erwarten steht. Und diese Erwartung scheint in Erfüllung zu gehen. Die Militärbehörde hat erklärt, daß keine Befehle zur Einleitung einer Untersuchung in ihrer Sphäre vorhanden seien. Der Offizier ist gar nicht vernommen worden; man hat ihm die Akten nur mitgetheilt, und er hat schriftlich dagegen erklärt, daß er von dem Verurtheilten nichts wisse.“

**Wien.** Das immer wieder Gerücht trägt sich wieder einmal mit einer in nächster Zeit zu erwartenden Annexion, und jetzt hinzu, daß die Babi der bereits amnestirten „Eisenerzherzog“ sich im Ganzen auf 2000 belaufen soll. Wenn Frau Foma hierzu nicht, was wohl fest, wo sie von den großen Herren und deren Bedienten frecht, manchmal zu grischen pflegt, auch hier einen Mund zu voll nimmt, so gäbe die Menge der vernünftigen zum Theil Begünstigten immer Grund zu günstiger Erwartung in dieser Beziehung, sonst frecht haben wir grade nicht Ursache über zu viel solche Ansichten übermäßig zu werden. Mit den Jesuiten ist frecht etwas Anderes, sie erhalten ihre Güter überall wieder, so ist die L. Anwendung in Mailand, welche die eingezogenen Jesuitengüter verneletzt, zur Abredung aufgeführt worden, da Italien anbelangend, die Besitztümer dem Orden eine Schmälerung wieder zurückgeben werden. — Die „Spencer'sche Wänt“ ist für Oesterreich — verboten worden! Diefste Richtung, welche erst vor wenigen Tagen in einem ihrer Beirathen trotz aller guten Pressensinnung und der jegigen Stellung desselben gegen Oesterreich schied, daß grade jetzt das Streben nach deutscher Einheit vorhanden sei, und insbesondere Oesterreich die deutschen nationalen Ideen fördere. Nun es ist ihr schon recht, warum wird sie aber auch grade jetzt so — demokratisch?

**Brüssel, 28. September.** Die Abgeordnetenkammer beschloß sich in der heutigen Sitzung mit der Wahl ihres Präsidenten. Bei der ersten Abstimmung erhielt der frühere Abgeordnete Delahaye 54 und der ehemalige Präsident Verhagen 46 Stimmen. Das Ministerium hatte Verhagens Erneuerung zur Kammerfrage gemacht. Delahaye lehnte die auf ihn gefallene Wahl ab, worauf eine neue Abstimmung stattfand. Bei dieser Erneuerung erhielt Verhagen 50, Delahaye 48 Stimmen. Jetzt lehnte Verhagen die Wahl ab, worauf sich die Kammer bis morgen versagte.

**Paris, 27. Sept.** Was muß man dem Herrn Präsidenten lassen, der brüderlich ist; von der weggelassenen Jungfrau bis zur Höllemaschine — es fehlt auch nicht ein Theilchen an dem Kaiserprogramm. Ueberall derselbe Hofbühnenstil mit und ohne Weiblichkeit; überall dasselbe voo Temporalium mit und ohne Weiblichkeit; überall derselbe unangenehme Jubel eines feinen Volks mit und ohne Daumhändchen, Mühl mit Gavotte könnte man es nennen, und zum Schluß in dem Darfisch der Völkchen im Süden als untrüglicher Beweis der Wehrkraft und Unverletzlichkeit der Parteien, wie der Nothwendigkeit des Kollektivismus die beliebte Höllemaschine, bei der man diesmal verständig genug gewesen ist, die Nachahmung des Dufels selbst bis zum wäntlichen Wäntes zu setzen! Braucht man denn viel, um glücklich zu sein! Und was wird Europa sagen; wird man nun überzeugt sein, daß die Nation, welche an der Spitze der Zivilisation steht, nur eine kurzen Zeit des Nachdenkens bedarf, um darüber in's Kluge zu kommen, wie es keine Zukunft am besten freit; wird man sich jetzt dabei freuen, daß der Herr des Kaisers Reichthum auch der

Gede seiner unversöhnlichen Feindschaft sein muß? Wir haben jetzt eine der schönsten Schauspiele genossen; mag uns auch der Gegenstand wenig gefallen, die Aufführung war unübertrefflich; warum sollten wir nicht klatschen? Da das Kaiserthum des Hiesigen länger dauern wird, als das des Ostens, und ob es möglich sein wird, daß Europa dieselben Befreiungen noch einmal macht? — Also lautet eine Exclamation in der „Kreuzzeitung“, die sonst schon bei dem bloßen Namen „Komplot“ aus der Haut fahren wollte vor Loh, Büch, Schreden und Entführung; der Kreuzzeitung, die ebendem voran war, wenn es galt, der „ügellosen Besizer“, den „nie ruhenden Anarchisten“ ein Attentat in die Schube zu schieben.

In Söden hat natürlich die Döllenmaschine den Kaiserjüdel ins Unendliche vervielfältigt. Heute Morgen 9 Uhr hat sich der Präsident, wie der Telegraph bereits berichtet, in Marseille am Bord des „Napoleon“ eingeschifft und einen Besuche beigemohnt, welches von der ganzen Flotte des Mitteländischen Meeres veranstaltet wurde. — Das Kaiserthum ist für und fertig. Das Gerücht, der Senat werde in Rom das Kaiserreich dekretiren und L. Napoleon als Kaiser in Paris einsetzen, geminnt täglich mehr an Bestand; ja Munde wollen jetzt wissen, daß jeder Schritt gar nicht vom ganzen Senat, sondern nur von einigen Ministern abhängen werde. — Hier in Paris haben ebenfalls Verhaltungen stattgefunden, die mit der Vorkiller-Gellenmaschine in Verbindung stehen sollen. — Bei den Alerien und heute hier stattgehabten Gesprächen ging es sehr still zu. — Ueber die Heirath des Präsidenten verhalten sich abermals allerlei Gerüchte und Vermuthungen. Ein fürstliches Paar bekümmert die Staat des Präsidenten, die Prinzessin Welfen, einem andern Fürsten. Ein anderes Paar versichert, daß die Prinzessin die Jancott Louise Napoleon bereits beschleht und daß es erst der Einmüthigung Preussens und Oesterreichs bedürfte, um Gründe und Ursachen zur Vergebung der Bewählung aufzufinden. Historische Gerüchte gab es auch wieder. Dieselben werden, wie alle vorhergehenden, in Nichts zerfallen. Die Organe von Orleans will sein Haar brüht von den Ideen ihres Gemahls, die er in seinem Testament aufsprach, reichen. Ihre Sohn soll niemals einen Bund mit der älteren verurtheilten Linie der Bourbonnen eingehen.

Zur Charakteristik des Bildnisses der Jubeldepesche geben wir eine Stelle aus einer Depesche, datirt, Marseille 26. September, 8½ Uhr früh. „In Marseille empfangt der Prinz bei der Ankunft am Thore von Aix aus den Händen des Maire die Schlüssel der Stadt. Der Enthusiasmus hat seinen Höhepunkt erreicht; derselbe wächst noch, als der Präsident zu Pferde steigt u. s. w.!! — Die letzte Depesche, Marseille 27. Septbr. 11 Uhr früh berichtet über das Gerücht und sagt, daß das „horrible Attentat“ alle Seelen gar heftig bewegt habe.“

Wachsgängiger Getreidepreis in Lande, vom 27. u. 29. Sept. 1852.

Dat.	Weizen.			Roggen.			gr. Gerste.			Hafer.			
	alt.	fr.	auch	alt.	fr.	auch	alt.	fr.	auch	alt.	fr.	auch	
Sept 27	2 3	3	2	2 4	3	2 1	3	1 8	9	1 17	6	1 2	6
Sept 28	2 6	3	2	2 3	3	2	1 20	—	—	1 19	5	1 6	3
Sept 29	2 17	5	—	2 2	6	1 22	6	1 18	9	—	—	1 7	6

Den 2. Erbsen 2 Hlr. 8 Gr.; das Schod. Erbsen 7 Hlr. 10 Gr. u. 6 Hlr.; der Centner 2 Hlr. 1 Gr.; gedorrte Biese auch 16 Gr.; Kartoffeln der Scheffel 25 Gr. auch 17 Gr. 6 Pf., meißelweis 1 Gr. 9 Pf. auch 1 Gr. 3 Pf.

Berechtigter Redakteur: Hermann Gottheim in Berlin.

## \* Deutscher Saal \*

Deute Donnerstag: Concert und Ball. Anfang 8 Uhr.

Carl Gräber.

Freitag, den 1. October im Weidhause:  
Damen-Kränzchen.

Berlin.

Verlag von Robert Schmidt.

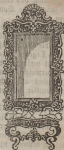
Dem mit einem kräftigen Mittagsstich zu 3 Sgr. getriest ist, der bewähre sich nach der Einricht. Nr. 121.

Deute Donnerstag werden am meiner Regelbahn 1 fettes Schwein u. mehrere Wanie aufgeschoben. J. Gantow, Johannstr. 5.

Zu empf. directe Meißelgeräthe nach

Newyork, No. 30 Nr. Gr. Texas, No. 37 Nr. Gr. u. s. w. Rindr nach Beschäftigung. Ankauf und Verichte nuentgeltlich. G. Sieg & Comp.

Berlin, Louisenplatz 10. am neuen Thore.



## Dittmar's Spiegel-Manufactur

und Möbel-Wagazine,  
hohen Steinweg Nr. 14. im schwarzen Adler  
und im Reichenhause Nr. 15.

empfehlen die allergrösste Auswahl Spiegel mit Goldbleich, ächten Gold-Paravanznahmen von solener Suberkeit und Schönheit, wie mit glänzlichen Mahagoni- und Birken-Rahmen, je wie Gewassten mit Spiegel, neuerliche Silberspinden mit Spiegel, Toiletten mit Spiegel, vergoldete Genöthe u. Genöthliche mit Wärmoplatzen u. zu den allerbilligsten Fabrikpreisen.

Spiegelgläser (besonders die großen) sind in Rissen und einzeln jetzt auch viel billiger.

## Weisse Gardinen-Stoffe.

### Billigst am hiesigen Plage.

Durch einen bedeutenden Parthe-Einkauf auf der Leipzig'ser Messe bin ich im Stande zu verkaufen:

Brocirt, gefestete Gardinen, Bremer 1 Hlr. 5 Gr.  
Belle 2 Hiren breite Gardinen, Bremer 1 Hlr. 2½ Gr.  
Wasser-Gardinen 2 Hlr., Wolle 2 Hiren hoch 2½ Hlr.,  
Seid-Gardinen 1½ Hlr., Wolle 2 Hiren breit 2½ Hlr.,  
Glatte Gardinen Wauseline, Alle 2½, 3, 4—5 Hlr.  
Aufträge von ansechselb werden sofort besorgt.

## Albert Spandow,

Friedrichstraße Nr. 190., Ecke der Kronenstraße.

Zimmerstr. 63 vorn 2 Tr. hind Kanarienvogel zu verkaufen.

Bollene u. Wachsins; Fuß- u. Tischdecken zu Fabrikspreisen bei  
H. Werner, Mühlendamm 22

J. Stück-Zucker u. Pap. gew. 1/10 Gr. 1 Hlr. 2 Sgr. 6 Pf.

gelb. Raffinade, d. 1/2 Gr. 1 Hlr., f. gelb. Facin, d. 1/2 Gr. 24 Sgr.

gelb. Facin, d. 1/2 Gr. 3 Sgr., f. weiß. Facin, d. 1/2 Gr. 4 Sgr.

f. harten Zucker, d. 1/2 Gr. 4 Sgr., erweicht 4 Sgr. 6 Pf.

empfehlen das Zucker-Lager, **Brüderstr. 28.**

Die höchsten Preise für geringere Kleidungsstücke, Pfund:  
Schne, Ulyen, Gold und Silber, Wägen leicht

Wolfsfel, Wolfenmuth Nr. 11.

Ginen geübten Verarbeiter vorkauf J. Jacob, Spittmüllersstr. 4.

Ginen Erhebung verlangt Schneiderstr. Köppler, Kurstr. 30.

Wägen, die das Strohuhnen lernen wollen, können sich mei-  
den Käufersstr. Nr. 18. portiere recht.

Sin ordentlich Arbeiterbursche melde sich Dorotheenstr. 30.

## Berliner Sängerbund

unter musikalischer Leitung des Herrn E. Salleneuve.

Zum 1. October können neue Mitglieder beitreten.

Meldungen am Aufnahmewerden entgegengenommen bei

H. Finzelberg, u. A. Meyer,

Gr. Frankfurterstr. 63. Spandauerstr. 67.

Red. von M. Wenzel in Berlin,  
Kommendantstr. 7.